

Mit Jesus auferstanden

Kolosser 2,12

Paulus schreibt: „Mit Christus seid ihr begraben worden durch die Taufe; mit ihm seid ihr auch auferstanden durch den Glauben aus der Kraft Gottes, der ihn auferweckt hat von den Toten.“

So kurz nach Ostern haben wir die Passionsgeschichte sicher noch im Kopf. Mich persönlich hat mal wieder der Petrus beschäftigt. Es gibt kaum eine Gestalt im NT, die mich so anspricht wie er. Petrus, der immer den Mund so voll genommen hat, der seinem Herrn überall hin nachfolgen wollte, diesem Petrus hatte Jesus auf dem Weg nach Gethsemane gesagt, dass er ihn 3x verleugnen werde. „Nein, das kann nicht sein. Ich? Niemals! Lieber sterbe ich mit dir!“ Und dann kam der große Fall in dieser einen, dramatischen Nacht. 3x, so wie Jesus es gesagt hatte. 3x streitet Petrus ab, diesen Jesus überhaupt zu kennen. Und beim 3. Mal können wir etwas Interessantes entdecken. Als er im Hof des Palastes des Hohenpriesters am Feuer steht und Jesus leugnet, da sagen die Menschen zu Petrus: „Du bist auch einer von denen, denn deine Sprache verrät dich!“

Ich habe den Eindruck, dass es vielen Christen mit ihrem Glauben ganz genau so geht. Ihre Sprache verrät sie! Das können wir z.B. bei Menschen beobachten, die nicht so sehr auf ihr Verhältnis zu Gott und den Glauben festgelegt werden wollen. Wir können es an der Art sehen, wie sie von Gott sprechen, eher so allgemein und unverbindlich. „Gott“ ist für sie dann auch etwas anderes als „Jesus“ oder gar „mein Herr“. Dieser „Gott im Himmel“ ist weit weg und sehr unpersönlich. Der geht mir nicht nah, der berührt mich nicht. Und was dieser Gott sagt, ist unverbindlich. Seine Gebote, sein Wille gelten nicht absolut.

Etwas Ähnliches gibt es auch in einer Sprache, die ganz ohne Worte auskommt. Ich meine das Handeln. Wie viele Menschen, die doch eigentlich sagen, sie wären Christen, verhalten sich ganz und gar so, als spiele Jesus Christus kaum eine Rolle in ihrem Leben. Sie gehen in die Kirche, man sieht sie beim Gemeindefest, und sie engagieren sich mitunter bei einem sozialen Projekt.

Aber wir erleben nicht, dass sie sich konkret über ihren Glauben äußern. Selbst wenn die Sache des Glaubens in den Dreck gezogen wird, widersprechen sie nicht. Das ist in unserer Zeit und in unserer Gesellschaft auch gar nicht mehr üblich. Es ist politisch nicht korrekt, und deshalb lässt man das. Man möchte niemanden in seinen religiösen Gefühlen beeinträchtigen oder gar verletzen. Wehe dem, so etwas passiert dann doch. Dann geht ein großer Aufschrei durch unsere Medien, man empört sich angesichts solch fanatischer Gedanken, und mit einem Mal wird ein mutiger Christ, der sich zu seinem Glauben bekennt, in eine ganz seltsame Ecke abgeschoben.

Doch was haben diese Gedanken nun mit den Worten des Paulus aus dem Kolosserbrief zu tun? Es ist die Sache mit der Auferstehung Jesu. In unserer Gesellschaft spielt dieser Aspekt kaum noch eine Rolle. Auch für uns Christen ist die Auferstehung etwas, das man nicht mehr klar ansprechen und wovon man in seinem Leben nicht so deutlich ausgehen will. Natürlich glauben wir als Christen an die Auferstehung Jesu. Und wir glauben auch daran, dass wir mit ihm auferstehen werden. Aber wo und wie bestimmt dieser Glaube denn noch unseren Alltag und unser Reden und Handeln?

Hören wir noch einmal Paulus: *„Mit Christus seid ihr begraben worden durch die Taufe; mit ihm seid ihr auch auferstanden durch den Glauben aus der Kraft Gottes, der ihn auferweckt hat von den Toten.“* Das ist nicht einfach so eine Bemerkung des Apostels, die mehr an den Rand unseres christlichen Glaubens gehört. Das ist der Kern, die Mitte, das Zentrum! Wenn wir davon nicht mehr reden, wenn wir uns dazu nicht mehr bekennen, wenn wir dafür nicht mehr vor unseren Mitmenschen eintreten, dann gleichen wir denen, die nur ganz allgemein und unverbindlich von „Gott“ sprechen.

Wir Christen haben ein wunderbares Ziel vor Augen, das ewige Leben in der Gegenwart unseres Herrn Jesus Christus. Dieses Ziel ist so phantastisch, dass wir jedem Menschen davon erzählen müssten, dem wir begegnen.

Wie sehr würde ich das mir und uns allen wünschen, dass dieses gewaltige Versprechen Gottes, dass wir auferstehen und ewig leben sollen, wieder eine Rolle in unseren Alltagsgesprächen spielt. Gerade in denen, die vom Tod und vom Abschied reden. Gerade dort, wo Menschen verzweifeln, weil sie keine Hoffnung mehr haben. Wie viel Trost könnten wir da verschenken und wie viel Bestärkung unseres eigenen Vertrauens könnten wir empfangen!?

Alexander Martin